

Zu Onulfs von Speier *Rhetorici colores*.

Von M. Manitius.

Die *Rhetorici colores* des Speierer Lehrers Onulf, die kürzlich von Wattenbach herausgegeben sind (Sitzungsber. der Berl. Akad. 1894, S. 361—386), bieten kein zu unterschätzendes Denkmal für die litterarische Bildung der deutschen Geistlichkeit um die Mitte des 11. Jahrh. Denn dass die Schrift in jene Zeit gehört, ist vom Herausgeber S. 367 erwiesen worden. An der Hand der dem Redner nothwendigen *exornationes verborum* entwickelt hier Onulf die sittlichen und intellektuellen Bedürfnisse des Clerikers, indem er in seiner Eintheilung vom Auctor ad Herennium IV, 13, 19 ausgeht und an der Hand dieser dem Mittelalter wohlbekannten Schrift¹ (bis IV, 29, 40) deren rednerischen Forderungen seine sittlichen Postulate gegenüberstellt. Der Anfang der Schrift ist bei dem Mangel des ersten Blattes in Cod. Vindobon. 2521 verloren. Da sich nun Onulf genau an die Reihenfolge der einzelnen Figuren hält, so hat er jedenfalls mit ad Her. IV, 12, 17 begonnen, so dass uns die Erörterungen über *elegantia*, *compositio* und *dignitas* fehlen. Das ergibt sich daraus, dass er jene Eigenschaften in den ersten erhaltenen Worten seiner Schrift zusammenfasst, indem er sie auf das sittliche Gebiet überträgt '*morum elegantiam, compositionem habitus, vitae dignitatem*'. So ist der Verlust ausser der Vorrede kein grosser. Er fährt dann mit den Worten ad Her. IV, 13, 18 über die *exornatio fort* und geht die *exornationes verborum et sententiarum* der Reihe nach durch. Dabei stellt er stets an den Anfang seiner Abschnitte die Definitionen der einzelnen *exornationes*, indem er sie seiner Quelle wörtlich entnimmt und sich nur ganz geringe Aenderungen erlaubt.

1) Noch giebt es karolingische Hss., s. Teufel-Schwabe, G. R. L.⁵ § 162, 6. In alten Bibliotheksverzeichnissen erscheint das Werk bis zum Jahre 1300 nur in Frankreich und Deutschland, s. Rhein. Mus. 47 Suppl. S. 12 f.